



## „Pessimisten gewinnen keine Kriege“

Dr. Klaus Olshausen

August 2024

### Zusammenfassung

---

Das Zitat von Dmytro Kuleba macht klar: Wer sein Handeln auf Vermeiden von Risiken ausrichtet und nicht auf das Erreichen seiner Ziele konzentriert, wird an einem entschlossenen Gegner scheitern. Solange es nicht gelingt, der Bevölkerung die brutalen und weitreichenden Ziele überzeugend darzustellen, werden Ausweichbewegungen mit Hinweis auf „besonnene Vermeidung von Eskalation“ und das Beenden des Leidens in der Ukraine rationalisiert und wird die notwendige Unterstützung begrenzt. Der Vorstoß auf russisches Gebiet wird zwar als Teil der Selbstverteidigung gerechtfertigt, löst aber keine Überlegungen und Entscheidungen aus, wie der Westen dies schnell unterstützen kann – im Gegenteil, die Besorgten wollen so etwas sogar politisch beschränken.

Gleichzeitig wird die Stationierung einer geringen Zahl von Tomahawk von Teilen der Politik und der Bevölkerung abgelehnt, weil sie Zielpunkte für Russland bilden würden. Anstatt Russland zu fordern, seine massive Rüstung bei Mittelstreckenraketen und Marschflugkörpern drastisch zu verringern, glaubt man – immer noch – durch eigene Schwäche den Aggressor zu besänftigen. Die Worte von Wolf Biermann sollten ein Umdenken herbeiführen: „nicht zu erschrecken in dieser Schreckenszeit, das wollen sie doch bezwecken, dass wir die Waffen strecken, schon vor dem großen Streit“

### ISPSW

---

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



## Analyse

---

„Pessimisten gewinnen keine Kriege“. Diese Worte des ukrainischen Außenministers Dmytro Kuleba im Gespräch mit der Korrespondentin Katrin Eigendorf verstärkte er: „Pessimismus ist unverantwortlich“. Diese Auffassung ist leider in vielen politischen Kreisen, ja Regierungen in den westlichen Staaten für die Bewältigung der Bedrohung durch den Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine – und hybrid gegen den gesamten Westen – nicht verankert. Wer sein Handeln auf Vermeiden von Risiken ausrichtet und nicht auf das Erreichen seiner Ziele konzentriert, wird an einem entschlossenen Gegner scheitern.

Der Regierung und auch der größten Oppositionspartei gelingt es nicht, bei einer großen Mehrheit der Bevölkerung das Faktum überzeugend darzustellen, dass Putins Ziele territorial die alten Grenzen des Reiches vor 1991 sind und geopolitisch seine imperiale Vormacht über ein gespaltenes Europa ohne Rückhalt der USA – von Lissabon bis Wladiwostok. Deshalb vermehren sich Personen und Gruppen, die die Unterstützung des Kampfes der Ukraine um ihre Freiheit – wenn überhaupt – nur solange gutheißen oder hinnehmen, wie es keine Einschränkung der eigenen sozialen oder wirtschaftlichen Wohlfühlzone bedeutet. Sie verschließen die Augen vor den Zielen Putins, nehmen eine zerstückelte, unterjochte Ukraine in Kauf und verbrämen dies mit der Forderung nach einem Waffenstillstand, damit das Töten aufhört. Ihre Friedenssehnsucht gilt nicht einem fairen, gerechten Frieden mit einem Russland zurück in seinen anerkannten Grenzen. Vielmehr ist es Ausdruck, den Ukraine-Fall auch zugunsten Russlands abzuschließen, um selbst endlich wieder in Frieden gelassen zu werden. Erstaunlich, dass hier Persönlichkeiten ins selbe Horn stoßen, die sonst sehr gegensätzlichen Gruppen angehören, prominent: Frau Wagenknecht und Ministerpräsident Kretschmer, aber vor den Landtagswahlen jetzt auch die Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und Dietmar Woidke.

Die von Russland ständig und nachhaltig verbreitete Information von der Schwäche der Ukraine und dem starken Übergewicht Russlands an der Front und im Luftraum verknüpft mit und verursacht durch weiterhin zu langsame und zu geringe militärische Unterstützung der Ukraine begünstigt solche Vorstellungen. Auch in Regierungen nehmen Stimmen zu, die einen militärischen Erfolg der Russen im Osten der Ukraine befürchten, ja annehmen, ohne allerdings zuzugestehen, dass dies der eigenen langsamen und nicht hinreichenden Unterstützung geschuldet ist. Man glaubte, der Ukraine bestenfalls zuzutrauen, das russische Vorrücken zu verlangsamen.

Am Abend des 6. August platzten in diese „Gemütslage“ Nachrichten vom Vorrücken ukrainischer Gefechtsverbände über die russische Grenze in der Region Kursk – fernab von den Frontlinien in Luhansk und Donezk. Diese Operation hält an, und die Ukraine hat größere Gebiete dieser Region unter Kontrolle. Noch ist nicht bekannt, welche Ziele die ukrainische Führung damit verfolgt. Feststellen kann man schon jetzt, dass die Ukraine in ihrem Handeln nicht auf passive Verteidigung reduziert ist, sondern aktive Verteidigung gegen den Aggressor nutzt. Blicke dieser Einsatz eine kurze taktische Maßnahme, dann wären gefechtsfähige Truppen verfehlt eingesetzt. Gelingt es stattdessen, den westlichen Verbündeten vor Augen zu führen, dass die Ukraine initiativ werden und die Kontrolle über das russische Gebiet aufrechterhalten kann, wird klar, dass es sich lohnt und Erfolg verspricht, die Unterstützung zu beschleunigen und auszuweiten. Denn nur so kann der Aggressor unter Druck gesetzt und gehalten werden – ja seine Niederlage ins Auge zu fassen – damit Chancen zu Verhandlungen für einen fairen und gerechten Frieden vorangebracht werden können. Aber anstatt diese aktive Verteidigung der Ukraine, das Gewinnen der Initiative erst einmal zu begrüßen, stellen Regierungen lediglich fest, dass das Völkerrecht die Operation der Ukraine auf russischem Gebiet erlaubt. Und im selben Atemzug tritt schon wieder die Selbstabschreckung vor einer russischen Eskalation auf diese Maßnahme in den Vordergrund. Lautstark will



z.B. MdB Ralf Stegner erreichen, dass solche Aktionen der Ukraine politisch nicht erlaubt werden, ähnlich wie beim Einsatz von weitreichenden Waffen auf russischem Territorium. Mit dieser Haltung wird man Russland nicht dazu bringen, sich aus der Ukraine zurückzuziehen.

Und das Ganze vor dem Hintergrund der begonnenen Debatte über die vorgesehene Stationierung amerikanischer Tomahawk mit konventioneller Bewaffnung auf deutschem Boden. Dieser Schritt ist ein Minimum, um die Abschreckungslücke der mehrfachen Überlegenheit Russlands – auch nuklear – bei diesen Raketen und Marschflugkörpern zu verringern. Statt diese Ankündigung für 2026 zu unterstützen und in großen Demonstrationen Forderungen an Russland zu richten, die große Anzahl seiner Mittelstreckenwaffen zu reduzieren, erscheint es einigen Aktivisten, auch unter den Politikern, für den eigenen Wahlerfolg offensichtlich erfolgversprechender, sich gegen die eigene Regierung und Verbündete zu positionieren. Und das Argument gegen die Stationierung amerikanischer Raketen bedient auch noch antiamerikanische Stimmungen in Teilen der Bevölkerung. Eine seit vielen Jahren bestehende Lücke der Abschreckung im Bereich dieser Mittelstreckenraketen erhält und verstärkt Russlands, also Putins Fähigkeit und Möglichkeit zur Einschüchterung, v.a. in Deutschland, zur Erpressung und – wenn er es für angeraten hält – zum Angriff selbst gegen NATO-Staaten. Mit Schreckensszenarien vor einem Krieg seine eigene Verteidigungsfähigkeit und -bereitschaft zu schwächen und dies mit der Sehnsucht der Menschen auf Frieden zu verbrämen, bedient und aktiviert Stimmungen in der eigenen Bevölkerung gegen sinnvolle Schritte zur Abwendung des Krieges und kann so den Schrecken geradezu auslösen. In einer solch schwierigen Lage gegenüber dem Aggressor Putin und seinem Regime hat Wolf Biermann geraten, „nicht zu erschrecken in dieser Schreckenszeit, das wollen sie doch bezwecken, dass wir die Waffen strecken, schon vor dem großen Streit“.

Also mit Zuversicht und Tatkraft die Ukraine gegen Russland voranbringen ohne politische Bremsen, die in der Auseinandersetzung mit dem imperialen Russland auch noch ureigene Interessen beeinträchtigen. Und mit Schließen der Lücken in der eigenen Verteidigungsfähigkeit und -bereitschaft eine glaubwürdige Abschreckung des aggressiven Russland verstärken und sich der eigenen Sicherheit rückversichern.

\*\*\*

**Anmerkungen:** Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



## Über den Autor dieses Beitrags

---

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



*Klaus Olshausen*